

— *FWG-Fraktion* —

Sachlich und vorurteilsfrei zur Lösung

**Warendorfer
Rathaus-Echo**

Unter dieser R
aller fünf Ratsf
Leser können
sich so mit den

Warendorf (gl). Was für ein Auflauf erwartete uns da im Rathaus: Aufgerüttelt von der drohenden Schließung ihrer Schule waren hunderte Schüler, Eltern und Lehrer des AWG gekommen, um sich für ihre Schule stark zu machen. Da freut man sich als Politiker, dass man plötzlich so viel Aufmerksamkeit bekommt.

Doch ist diese Aufmerksamkeit nicht immer gut für die Diskussion, denn leider waren einige dadurch so euphorisiert, dass sie die nötige Ruhe vermissen ließen. Es wurden Anschuldigungen an die Verwaltung, aber auch kaum haltbare Versprechungen an die Schule gemacht. Besonders problematisch fand ich die Vorwürfe gegen die Gesamtschule.

Eine sachliche Betrachtung der Situation fand nicht statt. Aber ist nicht genau das die Aufgabe der Politik, um vernünftige Entscheidungen treffen zu können? Natürlich ist es Irrsinn, eine Schule zu schließen, die hervorragende Arbeit leistet und einen enormen Zuspruch erfährt. Es bleibt zu hoffen, dass sich das Schulministerium für das AWG ausspricht. Klar ist aber auch, dass weder Verwaltung noch Rat eine Schließung wollen – aber eben auch nicht verhindern können, wenn nicht genügend Kinder die Sekundarstufe I besuchen. Das Schulgesetz schreibt eine echte Zweizügigkeit mit mindestens 50 Kindern vor. Ob und wie diese zu erreichen ist, sollte mit

allen Beteiligten besprochen werden. Selbstverständlich sollten die Eltern aller Warendorfer Schüler entscheiden dürfen, ob sie ihr Kind nach der sechsten Klasse am AWG anmelden. Es geht aber nicht an, dass nur die Schüler der Gesamtschule dazu ermuntert werden. Keiner kann ernsthaft verlangen, dass die Gesamtschule ihre Jahrgangsbesten der sechsten Klasse an das AWG schickt. Man stelle sich vor, Dortmund schickt seinen besten Spieler nach Bayern, damit diese nächste Saison die Champions League gewinnen.

Ganz nebenbei haben sich die Anmeldezahlen am AWG seit der Gesamtschulgründung nicht spürbar verschlechtert. Auch lan-

ge bevor es diese gab, reichten die Schülerzahlen manchmal nur knapp für eine Klasse aus. Es muss ein tragfähiger Konsens gefunden und ein Schulfrieden in Warendorf erreicht werden. Da sollten nicht manche Lokalpolitiker oder der Philologenverband einfach lauthals die Gesamtschule als Schuldigen für diese Misere ausmachen. Auch ich schaffe es – als Gymnasiallehrer – dieses Problem unvoreingenommen lösen zu wollen. Hier braucht Warendorf die FWG. Wir haben den Vorteil, ideologiefrei entscheiden zu können. Nun müssen wir ins Gespräch kommen und dabei wünschen wir uns, dass wir nicht die einzigen Politiker sind, die vorbehaltlos für die beste Lösung sind.